

 Titel

26.07.2010 09:44



Eingequetschte Menschen, die verzweifelt versuchen, der Katastrophe bei der Duisburger Loveparade zu entkommen. Foto: WZ

„Wir kämpften alle um unser Leben“

LOVEPARADE-TRAGÖDIE Solinger Besucher und Hilfskräfte müssen die Katastrophe der Loveparade erstmal verarbeiten.

Als am Samstag in Duisburg die Loveparade startete, waren auch viele hundert Solinger in der Ruhrgebiets-Stadt - als Party-Besucher oder als Rettungskräfte von Feuerwehr, Deutschem Roten Kreuz oder

Malteser Hilfsdienst. Sie alle kamen bei der Tragödie mit dem Leben davon. Ein 33-jähriger Solinger wurde verletzt - allerdings nicht bei der Massenpanik, sondern bei einer anschließenden Schlägerei. Die St. Lukas Klinik, wo er behandelt werden musste, konnte er mittlerweile wieder verlassen.

Für diejenigen, die die Massenveranstaltung und ihr tragisches Ende miterlebten, wird es wohl noch lange dauern, das Erlebte zu verarbeiten - auch für die 23 Solinger Einsatzkräfte. Um 12.15 Uhr waren sie nach Duisburg aufgebrochen. Sie bildeten einen von insgesamt fünf Patiententransportzügen, bestehend aus einem Einsatzleitwagen, vier Rettungswagen, vier Krankenwagen und einem Logistik-LKW. „Nachdem die Massenpanik ausgebrochen war, ist der Trupp gegen 17 Uhr als einer der ersten auf das Veranstaltungsgelände verlegt worden“, erzählte Feuerwehr-Chef Frank-Michael Fischer gestern im ST-Gespräch.

„In den Tunnel mussten die Helfer aber zu Fuß herein“, sagt Fischer. Die Fahrzeuge mussten oberhalb des Tunnels abgestellt werden, und die Besatzungen begaben sich mit den Notfallrucksäcken zur Unglücksstelle. „Der Weg gestaltete sich durch die vielen Menschen und die unübersichtliche Lage sehr schwierig.“ Die Solinger halfen den Verletzten vor Ort. Teilweise mussten die Retter sogar über Verstorbene steigen. Gegen 1.15 Uhr kehrten sie nach Solingen zurück. In der Feuerwache Wald wurden sie von Notfallseelsorgerin Simone Henn-Pausch betreut.

Kurz vor der Massenpanik gegen 17 Uhr wollte auch der Solinger Maik Dams auf das Gelände. „Ich war schon durch den Tunnel durch, da wurde es so eng, dass ich versuchen wollte, über die Stahlträger hochzuklettern“, erinnert sich der 22-Jährige. Bis dahin ist er gar nicht mehr gekommen. „Ich wurde von der Menschenmasse fast zerquetscht, die Leute sind hin und her gewankt, einige neben mir fielen auf den Boden, ein Mann wurde bewusstlos.“

„Aus dem spärlich beleuchteten Tunnel gab es keinen Ausweg.“

Stephan Schwarz (27); Loveparade-Besucher

Wir haben zur Polizei hoch gerufen, dass jemand Hilfe braucht, aber die haben gar nichts gemacht“, so seine Kritik. Auch Maik Dams stürzte, konnte sich wieder aufrappeln. „Ich wollte nur noch weg, alle kämpften um ihr Leben.“ Irgendwie hat er es geschafft, zurück zum Bahnhof zu kommen. Auch dort das totale Chaos. Züge fahren nicht mehr. Mit dem Taxi ist Maik Dams zurück nach Solingen gefahren.

Auch Dominic Rath war mit seiner Freundin zur Loveparade gekommen. Der Solinger ist sich sicher: „Wir waren mittendrin in dieser Massenpanik. Wäre ich nicht dabei gewesen, wäre meine Freundin wahrscheinlich auch nicht mehr am Leben. So viele Mädchen haben geweint, gezittert oder keine Luft mehr bekommen.“

Was am Samstag bei der Loveparade passiert ist, können auch Raphael Goetzke (24) und Stephan Schwarz (27) immer noch nicht fassen. „Ich habe vor einer Stunde noch geweint, und könnte es jetzt wieder tun“, gibt Stephan Schwarz zu. „Ich stehe noch unter Schock.“

Mit Freunden waren die beiden Solinger zur Großveranstaltung gefahren. „Wir wollten einfach nur feiern - und dann das. Zum Glück sind wir kurz vor 17 Uhr noch etwas essen gegangen, sonst wären wir genau in die Massenpanik geraten, weil wir durch den Tunnel wollten“, sagt Raphael Goetzke.

Bereits am Nachmittag sei die Solinger Gruppe durch den „spärlich beleuchteten Tunnel, bei dem es keinen Ausweg gab“, gelaufen. Schon da sei das Gedränge groß gewesen. „Wir haben versucht, unsere Freundin, die ziemlich klein ist, mit unseren Körpern zu schützen“, erinnert sich Stephan Schwarz.

Als immer mehr Gerüchte von einer Massenpanik aufkamen, haben die beiden versucht, ihre Angehörigen anzurufen, aber das Netz war überlastet. Dann sah Stephan Schwarz binnen weniger Minuten neun Rettungshubschrauber. Die Solinger machten sich schnell zum Bahnhof auf, wo ebenfalls Chaos herrschte.

Stephan Schwarz erinnert sich an einen kleinen Jungen, den er auf der Loveparade gesehen hat. „Da war dieser kleine Kerl mit den riesigen Mickey-Mouse-Ohrenschützern. Wenn ich mir vorstelle, dass der im Tunnel war...“, sagt der 27-Jährige und seine Augen werden feucht.

Auch Vater Manfred Schwarz (62) steht die Angst, die er am Samstagabend um seinen Sohn hatte, noch ins Gesicht geschrieben. „Wir Eltern haben eine Telefonkette gebildet. Ich habe auch bei der Katastrophen-Hotline in Duisburg angerufen, die war aber überlastet.“ Als sein Sohn dann gegen 23 Uhr vor der Haustür stand, sei ihm ein riesiger Stein vom Herzen gefallen. „Stephan stand unter Schock, er ist in meinen Armen zusammengebrochen.“

Erleichtert war auch Eva Wallasch. Ihre Tochter Sylvia (35), die in Gräfrath lebt, arbeitet bei der Duisburger Feuerwehr. „Sie war den ganzen Samstag im Einsatz, ich war so erleichtert, irgendwann kurz von ihr zu hören, dass es ihr gut geht“, so die besorgte Mutter. Auch gestern war Sylvia Wallasch wieder in Duisburg im Dienst. **sith/mw/cd**